



Energetisch autark und gerade einmal 35 Quadratmeter gross: Blick auf die Ökwohnbox von Tanja Schindler (l.) und die reduzierten, jedoch durchaus geräumigen Wohntrakte.

«Trotz Verzicht ist mein Leben normal und lustvoll»

REDUKTION AUF DAS MINIMUM Ihr Reich umfasst 35 Quadratmeter und steht in Nänikon ZH: Seit 2013 lebt und arbeitet Tanja Schindler in ihrer Ökwohnbox. Ein Gespräch über das Leben auf kleinstem Raum.

Von Marco Guetg (Interview) und Gerry Nitsch (Fotos)

Tanja Schindler, Sie kommen mir vor wie der griechische Philosoph Diogenes, der rundum glücklich in seiner Tonne lebte – so lange ihm Alexander der Grosse nicht in der Sonne stand.

persönlichen Lebensqualität – richtig? Absolut. Ich finde, Reduktion befreit und erhöht die Lebensqualität sogar.

Wollen Sie mit Ihrer Wohnbox als Ausdruck für die Reduktion auf das Wesentliche auch ein didaktisches Zeichen setzen?

Inwiefern? Man weiss, was man hat, und ist dem riesigen Kaufangebot in den Läden nicht mehr so ausgeliefert, weil man sich jeweils genau überlegt, ob eine Anschaffung auch notwendig ist. Das Ersparte kann man dann für wirklich Sinnvolles einsetzen. Gleichzeitig nimmt es den Druck, jeden Monat eine bestimmte Summe verdienen zu müssen, um all die unnötigen Dinge zu finanzieren. Das ist für mich die grösste Befreiung – ein Desaster für die Wirtschaft, ich weiss.

Ja, ich bin tatsächlich total happy! Mit dieser Ökwohnbox habe ich mir einen Kindertraum verwirklicht.

Und diese lauten: Verzicht führt nicht zwingend zur Verringerung der

Bei der Lancierung 2012 bezeichneten Sie Ihr Projekt als «Keimzelle». Ist die Saat inzwischen aufgegangen? Zum Teil. Das Interesse ist in ganz Euro-



Fotografin, Baubiologin und Raumgestalterin: Tanja Schindler (47) in ihrer Ökwohnbox.

pa riesig. Dennoch ist es seither nicht einmal in der Schweiz gelungen, eine zweite Box aufzustellen.

Gäbe es denn Interessenten?

Viele, und ganz unterschiedliche. Solche, die eine Brache zwischennutzen möchten, andere, die mit einem «Stöckli» im Garten als Alterssitz liebäugeln oder einfach auf ihrem grossen Grundstück zusätzlichen Wohnraum schaffen wollen.

Wer steht Ihnen denn in der Sonne?

Meist die Baubehörde, bzw. das jeweilige Baugesetz, in dem solche Innovationen gar nicht vorkommen. Wir wollen ja nur bestehende Brachflächen zeitlich beschränkt nutzen und sie nicht besetzen. Das einer Behörde klar zu machen, ist schier unmöglich. Ein weiteres Problem ist die Finanzierung. Für ein mobiles Haus auf einem gemieteten Grundstück gibt es keine Kredite. Wer die 35 Quadratmeter grosse Ökwohnbox aufstellen will, muss die 180 000 Franken selber aufbringen. Viele können das schlicht nicht.

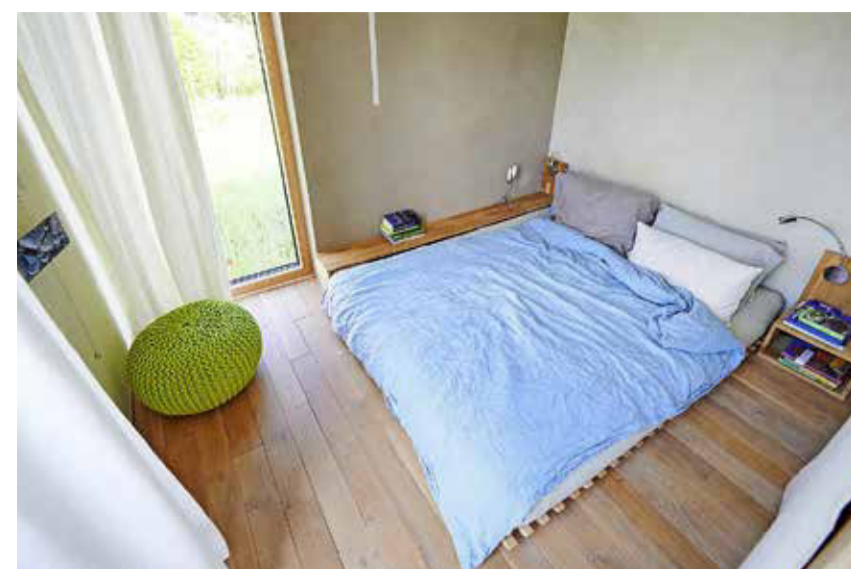
Andererseits: Ist die Investition einmal getätigt, wird wohnen billig.

Richtig. Versicherungen, Wasser, Gas und Holz kosten mich momentan etwa um die 300 Franken – und das im Jahr!

Beim Einzug erklärten Sie, Sie werden Ihre Wohnbox «auf Herz und Nieren» prüfen. Hat sie denn inzwischen den Lebenstest bestanden?

Absolut – bis auf ganz wenige Sachen, die ich ändern werde. Beim Gasverbrauch waren die Berechnungen zu hoch. Er lässt sich um etwa Zweidrittel reduzieren. Eine grosse Unbekannte war der Stromspeicher. Reicht er aus? Was tun, wenn der Strom knapp wird? Heute weiss ich: Es klappt. Nur im Winter hat mir gelegentlich etwas Strom gefehlt – zum Beispiel, um meinen Laptop aufzuladen. Da musste ich neue Strategien entwickeln ...

... und vermehrt Zugfahren, um dort den benötigten Strom anzuzapfen? Wieso nicht? Oder einfach in einem Café mit Stromanschluss arbeiten.



Wohnbox

Tanja Schindler und die Ökwohnbox

Die gelernte Fotografin Tanja Schindler bildete sich zur Baubiologin weiter und später zur ganzheitlichen Raumgestalterin. 2012 hat sie gemeinsam mit dem Bauingenieur Heiko Anken eine Ökwohnbox gebaut. Das energetisch autarke Pilotprojekt steht seit 2013 auf einer Brache der Gemeinde Uster im Dorkern von Nänikon am Zürcher Greifensee. 2017 läuft die Bewilligung ab. Tanja Schindler hofft, bis dahin einen neuen Standort für ihre kleine Ökwohnbox zu finden.

Die Wohnbox misst 3,60 auf 12 Meter, die Baumaterialien – überwiegend Holz und Lehm – sind emissionsgeprüft. Es gibt eine Schlaf- und eine Sitzzecke, eine Küche mit Gasherd/Küchentisch, eine Dusche, ein (Trocken-)WC, einen Wasser- und Abwasseranschluss. Die geplante Abwasserabreinigungsanlage mit Pflanzenklärbecken auf dem Dach scheiterte an der Gesetzgebung. Die Solaranlage liefert Licht und Wärme. Die weitere Technik ist in einem Anbau versorgt, von wo aus auch die LED-Beleuchtung über Funkimpuls eingeschaltet wird. Ein Stückholzofen heizt, Stampflehmwände dienen als Wärmespeicher.

Die Ökwohnbox ist als Lebensraum für eine Person konzipiert. Die Boxen könnten auch gestapelt oder aneinandergereiht werden – das allerdings widerspräche dem Grundgedanken des Projekts, das auch ein Beispiel für verdichtetes Bauen sein will.

Ohne schlechtes Gewissen? Weshalb? Soll ich ein Angebot ausschlagen, von dem alle anderen Gebrauch machen? Ich bin weder eine Missionarin noch eine Fundamentalistin.

Ihr erster Winter in der Box war ja ausgesprochen kalt...

... gefroren habe ich aber nie. Ich kann ja nach Belieben Holz in den Ofen legen.

Und was machen Sie im Sommer, wenn die Sonne auf die Box brennt?

Ich verschatte wie jeder andere die Flächen mit Storen und Sonnensegeln. Das hält die Hitze einigermaßen gut fern. Und wenn es ganz heiss wird, setze ich ohne schlechtes Gewissen einen Ventilator ein. Im Sommer produziere ich

«Ich bin weder Missionarin noch eine Fundamentalistin.»

ja sowieso dermassen viel Überschuss an Energie, dass ich – solange diese Energie nicht ins Netz eingespiesen wird – auch etwas verschwenderisch mit dieser gesparten Energie umgehen darf.

Hand aufs Herz: Vermissen Sie wirklich gar nichts in der Ökwohnbox? Doch, einen Backofen! Aber seit ich im Kugelgrill auch Flammkuchen oder sogar Wähen backen kann, hält sich dieses Frühstück ebenfalls in Grenzen.

Und wie erfahren Sie gelebte Zweisamkeit? Sind 35 Quadratmeter eher beziehungsfördernd oder -fordernd? Da darf man sich keine Illusionen machen: Auf die Länge zu zweit auf so kleinem Raum zu leben geht tatsächlich kaum. Und wir alle wissen: der Zustand der Verliebtheit dauert bekanntlich leider nicht ewig an ...

Was machen Sie, wenn Ihnen mal die Decke auf den Kopf zu fallen droht? Das kenne ich nicht. Ich habe diese Wohnform ja selber gewählt und verändere, was mich stört. Ich käme durchaus mit noch weniger Raum aus.

Ihr einziger Sündenfall besteht demnach darin, dass Sie immer noch ein paar Quadratmeter zu viel belegen? (lacht) Ich verrate Ihnen eine weitere «Sünde»: meine kleine Espresso-Maschine! Die ist ökologisch grenzwertig. Sie sehen: Ich bin ganz normal ins Leben integriert. Ich fahre auch Auto, nutze es aber nicht alleine. Ich melde mich gesellschaftlich nicht ab, nur um mich ökologisch optimal zu verhalten. Das wäre mir zu sektiererisch. Ich will lediglich zeigen, dass man einiges verändern kann, ohne extrem zu sein, und dass man dabei durchaus lustvoll leben kann. ■

Fensterersatz mit Mehrwert

EgoKiefer Wechselrahmen-Fenster ermöglichen den Fenstertausch innert nur einer Stunde.



Light Art by Gerry Holsteter®

Klimaschutz inbegriffen.

Fenster und Türen in Kunststoff, Kunststoff/Aluminium, Holz und Holz/Aluminium – das umfassendste Sortiment an MINERGIE®- und MINERGIE-P®-zertifizierten Fenstern und Haustüren der Schweiz. Reduzieren Sie den Energieverbrauch über EgoKiefer Fenster – werden Sie Klimaschützer.



Jetzt Energiesparpotenzial berechnen:
egokiefer.ch/klimaschutz

MINERGIE®
LEADING PARTNER

Vorsprung durch Ideen.

EgoKiefer
Fenster und Türen

A leading brand of AFG